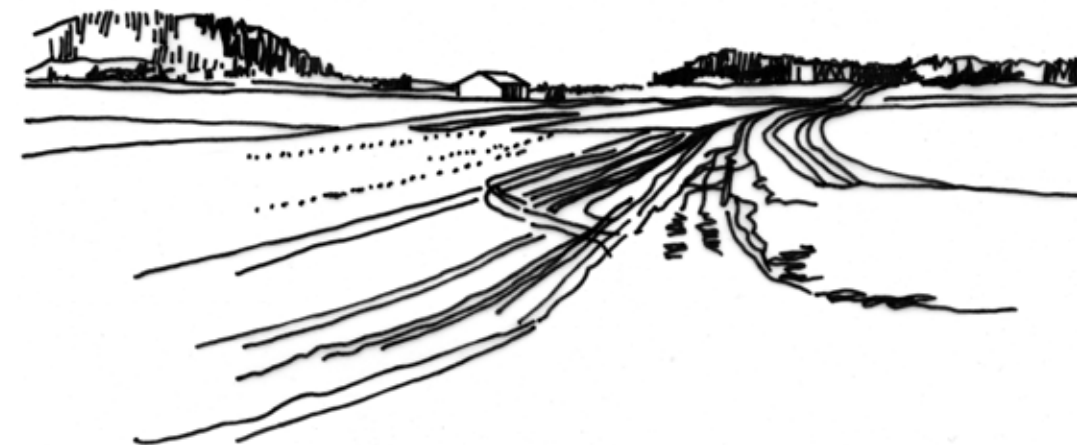




Resonanz- räume für die Regionen



Das Festspielhaus ist bis auf den letzten Platz belegt. Als das Licht erlischt, tritt der Chor auf, die Bühne füllt sich mit Menschen, es werden immer mehr, schließlich sind es über 40. Und dann beginnt die Aufführung. Orchester und Chor lassen den ehemaligen Schweinestall in Klein Leppin erzittern. Dieses Dorf in Brandenburg macht Oper. Jedes Jahr bringt es eine Inszenierung auf die Bühne, bei der die Menschen aus dem Dorf und der näheren Umgebung den Chor stellen, im Orchester mitspielen, sich hinter der Bühne und in die Organisation einbringen und sich schon Monate vorher mit Kindern und Jugendlichen thematisch und künstlerisch mit dem Stück beschäftigen. Man sieht, wie viel Arbeit darin steckt, das ganze Jahr über. Und man wundert sich wieder, was möglich ist, wenn Viele Verantwortung für einen Teil übernehmen.

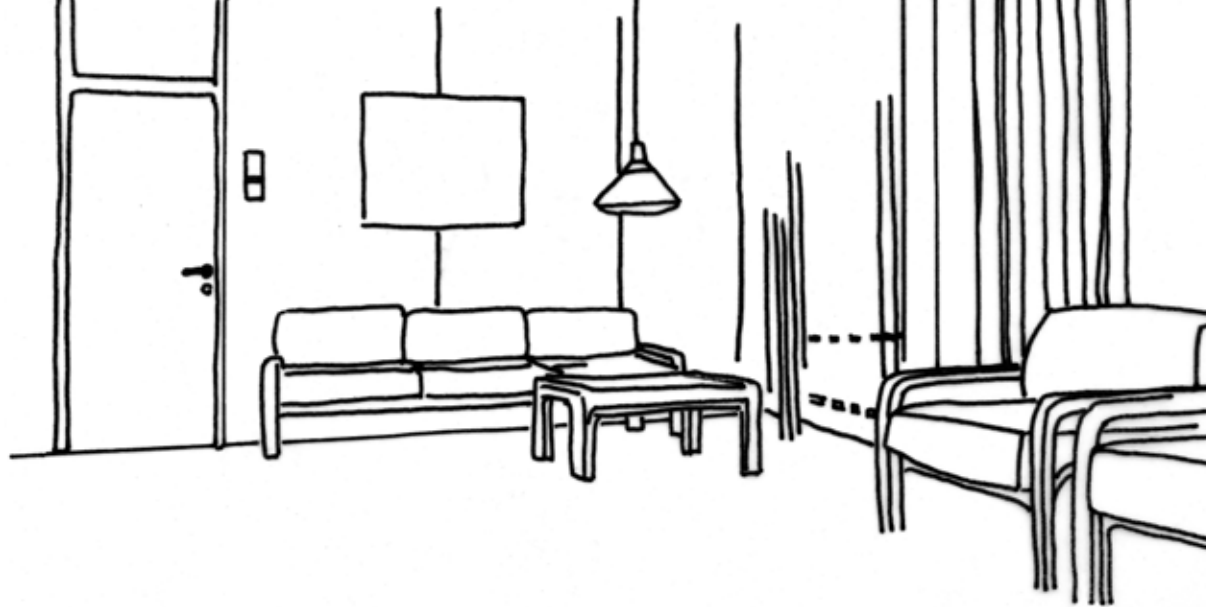
Eine Glücksschmiede für das Land

650 km südwestlich von Klein Leppin liegt Heidenheim. Auch hier beschäftigt man sich mit der Oper. „Die großen Publikumsmengen wird es im ländlichen Raum nicht geben. Aber die Begegnungen haben eine andere Unmittelbarkeit und Direktheit für alle Beteiligten.“ So

beschreibt Laura Nerbl ihre Arbeit im ländlichen Raum. Mit den Opernfestspielen Heidenheim geht sie im Rahmen von TRAFÖ seit drei Jahren in die Region und entwickelt dort eine neue partizipative Musikvermittlung. Der erste Impuls hierfür kam von den Musiker*innen, die regelmäßig bei den Festspielen Heidenheim in Baden-Württemberg zu Gast sind. Sie wollten sich über das ganze Jahr hinweg einbringen, und zwar in der ganzen Region, nicht nur in der Stadt Heidenheim. So entstand die Idee für „OH! für alle“. Die Opernfestspiele erweitern damit ihre Musikvermittlung. Sie öffnen sich in die Region und sie erweitern ihr Programm für Experimente. Dieses Jahr haben die Opernfestspiele etwas Neues gewagt: Musiker*innen und Grundschüler*innen, Lehrkräfte und Musikschulen haben gemeinsam zum „Glück“ gearbeitet. Mit der Komposition „Die Glücksschmiede“ sind sie nun zurück in die Stadt gegangen, ins Opernfestzelt, und haben dort die Festivalsaison 2019 eröffnet.

Kultur im Wandel

Es gibt in vielen Regionen gute Beispiele gelungener Initiativen von Engagierten, die für ihre Ideen brennen, und Jahr für Jahr umsetzen. Es gibt lebendige Einrichtungen, die sich öffnen und rausgehen, und flexible



und interessierte Kulturämter. Aber es gibt auch jene Regionen, in denen etwas zum Stillstand gekommen ist, in denen die Aktiven vereinzelt sind und wenig Zusammenarbeit passiert. In denen es an Strukturen fehlt und an Gelegenheiten, sich mit anderen darüber auszutauschen, was die drängenden Fragen sind. In solchen Regionen ist es wichtig, wieder einen Prozess in Gang zu setzen, der alle kulturellen Akteur*innen einbezieht: die Künstler*innen, Kulturschaffenden und Kreativen ebenso wie die Kultureinrichtungen, die Vereine und Ehrenamtlichen, die Kommunen und Landkreise.

Solche Veränderungsprozesse versucht das Programm TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel in ländlichen Regionen in ganz Deutschland anzustoßen. TRAFÖ wurde im Jahr 2015 von der Kulturstiftung des Bundes ins Leben gerufen und unterstützt 22 Regionen dabei, ihre kulturellen Einrichtungen, die Museen, Theater, Büchereien, Musikschulen, Literaturhäuser, Festivals und Kulturzentren, weiterzuentwickeln und vor allem zu öffnen. Dabei geht es darum, sich auf neue Kooperationen einzulassen und Partnerschaften auch aus anderen Bereichen ins Haus einzuladen: Vereine, soziale Einrichtungen, Künstler*innen, Regionalentwickler*innen. Und es geht darum, sich für neue Aufgaben zu öffnen, denn an vielen Orten erwachsen durch das Ausdünnen der Infrastruktur und der Angebote neue Aufgaben für die kulturellen Institutionen. Sie ermöglichen Begegnungsorte, öffnen ihr Programm und ihre Räume für die Inhalte Dritter. Sie organisieren Gelegenheiten, damit sich ehrenamtliche Künstler*innen, Regionalentwickler*innen austauschen und vernetzen können. Und schließlich richten sie den Blick auf ihre Region: als Resonanzraum für die Themen und Anliegen der Menschen.

Kultureinrichtungen als Begegnungsorte

In den TRAFÖ-Regionen sehen wir, wie wichtig Orte sind, an denen sich die Menschen begegnen und die sie mit ihrer Expertise und ihren Interessen erleben. Dafür braucht es auch Kultureinrichtungen, die zu solchen kulturellen Ankerpunkten in der Region werden.

Das Oderbruch Museum Altranft in Brandenburg ist zu einem solchen Ort geworden. Es hat sich in den vergangenen Jahren im Rahmen von TRAFÖ neu erfunden und sich zu einer „Werkstatt für ländliche Kultur“ entwickelt. Schritt für Schritt wird das Haus zu einem Ort des Austausches über das Oderbruch und zu einem Ort der Kooperation verschiedener Kulturakteure. Jedes Jahr bestimmt das Museum ein Jahresthema. Im Jahr 2016 hat es sich mit dem „Handwerk“, 2017 mit dem Thema „Wasser“ beschäftigt. Im Jahr 2018 behandelte es die „Landwirtschaft“ und 2019 die „Baukultur“. Jedes Jahresthema fügt der wachsenden Dauerausstellung ein neues Kapitel hinzu, das aus zahlreichen Treffen und unzähligen Gesprächen mit den Menschen aus der Region wie Landwirt*innen oder Handwerker*innen entsteht.

Das Museum ist heute Partner zahlreicher Heimatstuben und Dorfmuseen, mit denen es die kulturelle Vielfalt der Landschaft thematisiert und eng zusammenarbeitet. So ist mit Unterstützung der Gemeinden des Oderbruchs ein Netzwerk für das kulturelle Erbe gewachsen, das eine Landkarte der verschiedenen Kulturorte wie Baudenkmäler, Windmühlen, Kirchen und Bauernhöfe entstehen lässt. Mit seinem Neustart verfolgt das Oderbruch Museum Altranft das Ziel, zusammen mit den Menschen im Oderbruch eine gemeinsame Sprache über die Geschichte und Gegenwart der Region zu finden.

Kommunen und Landkreise als Ansprechpartner

Kultur auf dem Land wird von Menschen geprägt, die in Vereinen, Initiativen und Projekten oft ehrenamtlich tätig sind. Und dieses ehrenamtliche Engagement ist vor allem auf einfache und unbürokratische Unterstützung angewiesen, auch wenn es um die Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln geht. Darauf reagieren bereits Modelle von Regionalfonds für Kleinprojekte und Mikroförderungen. Gerade auf lokaler und regionaler Ebene geht es aber bei der Förderung von Kultur nicht nur um die Weitergabe von Mitteln. Es geht auch um Ansprechpartner*innen, Kümmerer und Vernetzer. Diese fehlen oft in den Regionen, in den Kommunen und Landkreisen.

Der Saarpfalz-Kreis entwickelt sich zu so einem Ansprechpartner für die Kultur. Die Region ist durch eine Dichte an Vereinen und sehr kleinen Einrichtungen geprägt, die bislang eher vereinzelt gearbeitet haben. Diese bringt der Landkreis im Rahmen von TRAFÖ stärker zusammen, um gemeinsam Lösungsansätze für eine Reihe von Fragen zu finden: Wie können vorhandene Ressourcen besser gebündelt werden, um insbesondere Vereine zu entlasten? Welche Möglichkeiten gibt es, das Ehrenamt in der Region durch die Zusammenarbeit mit dem Hauptamt zu stärken, zu entlasten und auch weiter zu qualifizieren? Das Kulturbüro des Saarpfalz-Kreises übernimmt die Moderation dieser Entwicklungsprozesse. Derzeit wird ein Instrumentenpool für die Region aufgebaut und es entstehen längerfristige Kooperationen im Musik- und Theaterbereich zwischen Theatern, Musikschulen und Vereinen. Zudem berät und unterstützt der Landkreis mit dem Kulturbüro die Akteur*innen in praktischen Anliegen, zum Beispiel bei der Akquise von Fördermitteln.

Kultur als Impulsgeberin

Klein Leppin ist nicht Heidenheim und der Saarpfalz-Kreis ist nicht das Oderbruch, keine Region ist mit der anderen vergleichbar. Aber unabhängig davon, wo eine Region liegt und wie sie beschaffen ist, können Kulturorte und kulturelle Angebote Gelegenheiten schaffen, das eigene Lebensumfeld und das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten. Sie haben eine wichtige Funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort.

Will man die ländliche Kultur in diesem Sinne stärken, ist es wichtig, die verschiedenen Akteur*innen in den Blick zu nehmen und an ihren jeweiligen Herausforderungen und Bedürfnissen anzusetzen. Damit sie wieder Schwung aufnehmen können. Nicht überall sind die Bedingungen hierfür gegeben, nicht für jede*n ist es möglich, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Aber für einige Kulturorte können sich dadurch neue Perspektiven eröffnen, für Kooperationen mit Partner*innen aus anderen Bereichen, für einen intensiven Austausch mit den politischen Vertreter*innen der Kommune und des Kreises. Sie werden dadurch wieder als Akteur*innen der regionalen Entwicklung sichtbar, als Resonanzräume für die Anliegen der eigenen Region.



Samo Darian

Samo Darian leitet seit 2015 das Programm „TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel“, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes. Er studierte Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau, London und Granada. Zwischen 2003 und 2010 war er Geschäftsführer von vier Förderprogrammen der Kulturstiftung des Bundes zum Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa. 2011 übernahm er die Geschäftsführung des Netzwerks Neue Musik. 2012 die Leitung des Bereichs Organisation und Finanzen der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung.

trafo-programm.de

BILDER LÄNDLICHER RÄUME

Wie sieht er aus, der ländliche Raum? Was verbinden wir mit ihm? Die Künstlerin Antje Schiffers hat Menschen in verschiedenen Regionen nach ihrem Bild des ländlichen Raums befragt. Für den TRAFÖ-Ideenkongress 2018 hat sie daraus einen Kulissen-Fundus angelegt; Zeichnungen und Gemälde zeitgenössischer Bilder vom ländlichen Raum: Verkehrskreisel und Eisdielen, Neubausiedlungen, Felder und Wälder. Die Referent*innen des Kongresses konnten sich jeweils eine Kulisse aussuchen, vor der sie sprechen und diskutieren wollten.